

Das Flugblatt



Nr.134		01.12.2018
Aus dem Inhalt: =====		
Aproposia	Dreamer (von Ossi Osborn)	
Zueignung	Meinungsvielfalt und die Denunzianten des Teufels	
FEUILLETON		
Rezension Rezension	Über das Strafen Hallervordens Disqualifizierung	
Zeitgeist	Frühstück für den Frieden	
Von Lesern für Leser	Chemnitz: Glück auf von der Sächsischen Bergparade	
Kulturbetriebliches	Berliner Erklärung der Vielen	
Das Foto	Die Zeit ist <i>Reif</i>	
Gruppe 20	Und alle, alle dachten sich...	
Baron von Feder	Briefe vom Arbeitsmarkt (Dezember 2018)	

Impressum:

Herausgeber: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Baskenmütze

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeiter: Baron von Feder

V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16,
17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Dreamer (Ossi Osborn)

Gazing through the window
At the world outside
Wondering will mother
Earth survive
Hoping that mankind will
Stop abusing her, sometime

After all there's only
Just the two of us
And here we are still
Fighting for our lives
Watching all of history
Repeat itself
Time after time

I'm just a dreamer
I dream my life away
I'm just a dreamer
Who dreams of better days

I watch the sun go down
Like everyone of us
I'm hoping that the dawn
Will bring a sign
A better place for those
Who will come after us, this time

I'm just a dreamer
I dream my life away, oh yeah
I'm just a dreamer
Who dreams of better days

Your higher power may be
God or Jesus Christ
It doesn't really
Matter much to me
Without each others help
There ain't no hope for us
I'm living in a dream
A fantasy, oh yeah yeah yeah

If only we could all
Just find serenity
It would be nice if
We could live as one
When will all this anger
Hate and bigotry, be gone?

I'm just a dreamer
I dream my life away
Today
I'm just a dreamer
Who dreams of better days
Oh yeah
I'm just a dreamer
Who's searching for
The way, today
I'm just a dreamer

Dreaming my life away

Träumer von Ozzy Osbourne

Ich starre durch das Fenster auf die Welt dort draußen
Frage mich, ob Mutter Erde überleben wird
Hoffe, dass die Menschheit irgendwann aufhört, sie zu missbrauchen

Am Ende gibt es nur noch uns zwei
Und wir kämpfen immer noch um unser Leben
Wir sehen, wie die ganze Geschichte sich wiederholt
Immer wieder

Ich bin nur ein Träumer
Ich verträume mein Leben
Bin nur ein Träumer,
der von den besseren Tagen träumt

Ich sehe die Sonne untergehen, wie jeder von uns
Ich hoffe, daß die Morgendämmerung ein Zeichen bringen wird
Einen besseren Platz für die, die nach uns kommen werden...
Dieses Mal

Ich bin nur ein Träumer
Ich verträume mein Leben
Bin nur ein Träumer,
der von den besseren Tagen träumt

Deine höhere Macht mag Gott sein, oder Jesus Christus,
Das ist mir eigentlich ziemlich egal
Ohne unsere gegenseitige Hilfe gibt es keine Hoffnung für uns
Ich lebe in einem Traum der Phantasie
Oh yeah, yeah yeah

Wenn wir nur alle zu heiterer Gemütsruhe finden könnten
Es wäre schön, wenn wir vereint leben könnten.
Wann werden all dieser Zorn, Haß und religiöse Intoleranz...
Vergangen sein?

Ich bin nur ein Träumer
Ich verträume mein Leben
Bin nur ein Träumer,
der von den besseren Tagen träumt

ZUEIGNUNG

=====

„Meinungsvielfalt und die Denunzianten des Teufels“

Meinungsvielfalt

„Der größte Schuft im ganzen Land: das ist und bleibt der Denunziant“, hörte man oft in der Zeit des Petzens von Personen und Handlungen an dafür vorgesehene Dienststellen der DDR. Die Petzannahmestellen leiteten die Vorgänge an die „Zuständigen Organe“ weiter, welche sich dann mit dem Wunsch nach „Klärung eines Sachverhaltes“ an die Verpetzten wandten. Schon nach kurzer Zeit kannte jeder den Unterschied zwischen Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt. Man war frei genug, zum Ersten Mai die vom Zentralkomitee der SED genehmigten Losungen auf Plakate zu pinseln und zu zeigen. Auf eigenständige Formulierungen fand die Freiheit keine Anwendung. Wenn aber einer vom VEB Berliner Bremsenwerk an der Losung schrieb: „Wir bauen Bremsen für den Sozialismus“, dann war das im Sinn der herrschenden Meinungsfreiheit nicht zum Äußern frei gegeben. Im Sinne der Meinungsvielfalt im Volk war es eine willkommene Abwechslung. Denn der Humor kam nicht zu kurz, wie auch in dem Witz mit dem Wirtschaftsminister, der einen Rinderzuchtbetrieb besucht. Er wird in einer Gruppe von fünf bis sieben Rindern fotografiert. Bildunterschrift im Neuen Deutschland: „Günter Mittag, Dritter von links...“. Gute politische Witze leben von der Meinungsvielfalt. Die logischen Voraussetzungen der Meinungsvielfalt sind die Äußerungsfreiheit und die Nutzung der Äußerungsfreiheit. Wer etwas sagen darf aber nicht tut trägt nicht zur Vielfalt der geäußerten Meinungen bei. Wer über das Ziel hinausschießt und mit missionarischer Leidenschaft meinungsändernde Überzeugungsarbeit leistet, verringert mit jedem Überzeugungserfolg die Ansichtsvielfalt einer am Ende doch funktionierenden Gesellschaft.

Denunziantenstadt.

Im Oktober hat die AfD ein Internetportal gestartet, welches sich an Schüler in Hamburg, Berlin und Brandenburg wendet, die über die Art und Weise berichten sollen, wie in den Schulen über die Neuen Nazis, die Pegiden, die Migrantenbeschuldigung und die Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie gesprochen wird. Wer wie die AfD zur Meldung abweichender Meinungen aufruft, will die Abweichungen nicht kennen, um sein Ansehen in der Gesellschaft zu erkennen. Die Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie, die Schüler auffordert, im Internet anzugeben, welcher Lehrer in welcher Form die faschistische Gefahr der Gauland-Höckle-Petry-Nazis im Unterricht oder im Pausengespräch bewertet, will keine gebildeten Menschen mit bürgerlicher Gesellschaftsverantwortung, sondern Denunzianten, die mangels Wissen nicht merken, dass sie Mitläufermasse eines Großangriffs auf Freiheit und Menschlichkeit werden sollten.

PS: Seltsamerweise gibt niemand die Webadresse der Plattform bekannt. Sie sind auch nur Subdomain der jeweiligen Landesverbände der Alternative zur Rechtsstaat und Demokratie.

FEUILLETON-REZENSION

=====

„Strafe ist Vergeltung. Wiedergutmachende Strafen sind undenkbar“

Der Mann, der das Buch „Über das Strafen“ geschrieben hat, schreibt auch Kolumnen in Spiegel Online, die mit dem Thema Recht zu tun haben. Das ist beruflich gesehen kein Wunder, denn er ist Strafrechtler. Der Mann heißt Thomas Fischer und seine schon früh im Buch genannte Hauptanschauung über das Strafen ist die Bewertung jeder Strafe als Rache. Denn keine Strafe macht die Tat ungeschehen, soll

aber den Opferangehörigen oder überlebenden Opfern eine gewissen Genugtuung oder Befriedigung geben. Diese Rache wird in Regeln normiert und erscheint, wenn sie regelkonform durchgeführt wird, als gerecht. Und doch haftet allem Strafen auch immer ein ungutes Gefühl an. Man denkt sich als Laie: Es muss doch die Länge einer Freiheitsstrafe daran gebunden sein, wann das Ziel der Strafe erreicht ist. Länger muss keiner sitzen sollen. Diesen Zeitpunkt erreicht keine Strafe. Entweder wird sie als lächerlich kurz empfunden oder als übermäßig lang.

So und ähnlich lauten des Strafrechtlers einführende Mitteilungen „Über das Strafen“, im Untertitel präzisiert zum Titel: „Recht und Sicherheit in der demokratischen Gesellschaft.“. Dann aber geht es los mit der Schelte. Einerseits soll Strafe eine kommunikative Funktion haben, denn wenn man die Bestrafung eines Täters niemandem mitteilt, schreckt sie andere Täter nicht ab und befriedigt auch die Hinterbliebenen nicht. Andererseits zweifelt der Autor an der generellen Kompetenz derjenigen, die über das Strafen berichten. Machen es Richter selbst, kann es vorkommen, dass der Bericht juristisch exakt, aber allgemein unverständlich ist. Schreiben Journalisten, mag der Text im allgemeinen Sprachgebrauch verständlich sein, aber juristisch gesehen fehlerhaft oder falsch. Im gleichen Atemzug mit dem Strafen erwähnt der Autor das Gefühl der Sicherheit, welches durch die Bestrafung nach einer Störung durch die Straftat wieder hergestellt werden. Auch dieses Gefühl hält der Autor nicht für ein Maß der inneren Sicherheit. In dunklen Gassen oder überhaupt nachts draußen unterwegs sein zu müssen, erzeugt nicht gerade das Gefühl anheimelnder Sicherheit. Nach der Presseschelte wird der Autor wieder seriös. Er befasst sich selbstkritisch mit Strafrecht und Gerechtigkeit. An diesem Punkt wird es beinahe lustig. Denn man kann doch wohl nicht im Hauptsatz

erklären, dass es kein objektives Strafmaß gibt, und im Nebensatz aus der Höhe des Strafmaßes eine objektivierende Wirkung auf der Basis der Abschreckung konstruieren. Und das auch noch unter den Rahmenbedingungen von Rechtsstaat, Menschenrechten und der allgemeinen Unschuldsvermutung bis zum Nachweis des Gegenteils.

(Thomas Fischer, „Über das Strafen“, Droemer, München 2018)

Film-Rezension „Ostfriesisch für Anfänger“

„Hallervordens Disqualifizierung“

Am 14.11.2018 kam ein Film im NDR mit Dieter Hallervorden. Unter dem Titel „Ostfriesisch für Anfänger“ war eine Komödie angekündigt worden. Geliefert wurde eine Belustigung über Ausländer, Flüchtlinge und das kurzzeitige „Welcome Refugees“ in Deutschland. Hallervorden spielte darin einen heruntergekommenen Tankstellenpächter in einer heruntergekommenen Tankstelle, der ansonsten arbeitslos und überschuldet ist. Die kulturelle Mitte des Ortes ist der Stammtisch, und da hätte man schon ahnen können, dass vom Stammtisch kommt, was des Stammtischs ist, nämlich Stammtischparolen. Deren Horizont reichte bis zu der Tiefenerkenntnis, dass die Ausländer schon damals, als sie noch in der Fremde weilten, die Arbeitsplätze in Ostfriesland zerstört hatten, um auf der plattgemachten Leitkultur die Islamische Zukunft Deutschlands zu errichten. Oder so ähnlich.

Ich weiß nicht, ob die kabarettreichen 20er und 30er Jahre in Deutschland auch eine Art Nationalkonservatives Kabarett kannten. Ich weiß auch nicht, ob es bei den Nazis Kabarett mit Judenwitzen gab. Gab es es, so hat es

vermutlich Ähnlichkeiten mit Hallervordens
Disqualifizierung gehabt.

FEUILLETON-ZEITGEIST

=====

„Feststellung der Kriegsfähigkeit“

Feststellung der Kriegsfähigkeit

Seit dem 25. Oktober 2018 testet die NATO an der sensiblen Trennlinie zum Lieblingswunscheind Russland in Norwegen ihre Kriegsbereitschaft, um die lang ersehnte Vernichtung des Riesenreiches zu erzwingen. Im Kalten Krieg war Russland der Lieblingswunscheind der NATO, weil die Sowjetunion ein Staat kommunistischen Selbstverständnisses war. Warum pflegte „Der Westen“, insbesondere „Die NATO“, dann die bisher ideologische Feindschaft zwischen Ost und West nun auf dem ebenso menschenverachtenden System der Profitgier und Betrugsbereitschaft auch gegenüber von Wirtschaftskonkurrenz und Wirtschaftspartnerschaft weiter? Weil Russland als Begründung gebraucht wurde? Ein paar unbequeme Antworten auf ebenso unbequeme Fragen sind nötig.

Wovon fühlt sich die NATO bedroht?

Ein ehrlicher Generalsekretär des Bündnisses müsste eigentlich sagen: Durch Niemanden. Denn alle gefährlichen Entwicklungen in der Welt, die „dem Westen“ um die Ohren fliegen könnten, hat er selbst in Gang gesetzt: Terrorismus, Migration, Sozialabbau, Ende der Demokratie und ein globaler Faschismus.

Wie zutreffend ist die Mitverantwortung an den Bedrohungselementen?

Die Mitschuld „des Westens“ am internationalen Terrorismus ist inzwischen die am Leichtesten zu beantwortende Frage: Voll hauptschuldig. Wer ist der Global Player des Waffenhandels? Die Politik des Westens. Im Grunde ist der Waf-

Waffenhandel ein transparentes Geschäft. Man muss sich zur Eigensicherung nur mit der Information zufrieden geben, dass Waffenhandel unter der höchst verantwortlichen Aufsicht der internationalen Waffenkontrollgesetze stattfindet. Es gibt eine Vielzahl nationaler, europäischer und internationaler Abkommen und Regelungen bzw. Vereinbarungen über den Waffenhandel. Bezüglich der deutschen Rüstungsexporte sind das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Außenwirtschaftsgesetz die wichtigsten beiden Abkommen. Von A wie Afghanistan bis V wie Vietnam exportiert Deutschland Rüstungsindustrie Waffen und Waffenbestandteile an 60 Länder. Darunter befinden sich solche Krisen- oder auch schon Kriegsgebiete wie Mali, Nigeria, Afghanistan, Iran, Irak, Syrien - im Grunde kann man vereinfacht sagen: in allen Staaten, in denen die Gestaltung des Alltagslebens maßgeblich unter Anwendung von Schusswaffengewalt stattfindet, sowie an Mitgliedsländer der Wertegemeinschaft „Westen“ im Rahmen von NATO und Europäischer Union. Überspitzt ausgedrückt, ist der internationale Waffenhandel nur an Abnehmer erlaubt, die nicht aus Krisenländern stammen und an Abnehmer, die ihrerseits die Waffen nicht weiter verkaufen. Also generell verboten, denn alle anderen brauchen keine Waffen. Also kaufen sie auch keine. Wer aber Waffen kauft, will sie in unrechter Absicht einsetzen. Wie so oft, ist auch hier die Aussicht auf Profit größer als die Summe aus Vernunft und Menschlichkeit. Damit hat jeder am Waffenhandel Beteiligte, ob Staat, Terrorist oder Sonstiger, Schuld am Waffeneinsatz. An jedem Schuss, der knallt, und jedem Opfer von Gewalt ist der jede Hand, jeder Kopf, jede Person mit verantwortlich, die mit Waffen zu tun hat.

Wer verlangt Anhebung der Rüstungsausgaben?

Die NATO ist es und der amerikanische Präsident Trump sowie die jeweiligen Claqueure. Und die Hersteller natür-

lich, die das Mordszeug „absetzen“ müssen.

Trident Juncture: Russland im Vorbeigehen einnehmen

Die NATO trainiert, wie schnell ihre Speerspitze Aufspiessbereit ist, ohne dass die Spiess-Gesellen ihre Zähne geputzt und den Morgenkaffee genommen haben. Das Schnelligkeitstraining ist aber nur dann aus militärischer, also zweifelhafter Sicht nur dann sinnvoll, wenn die NATO Russland en passant einnehmen will. Im Vorbeigehen. Mit einem Seitenausfallschritt. Für das Trainingsgebiet Norwegen hat ein bundeswehr-militärtätiger mit Schnauzbar, aber ohne bekannt gegebenen oder sichtbar werdendem Dienstgrad eingeschätzt, dass die „gestellte Aufgabe erfüllt wurde“ - trotz aller Technikmängel, welch ein Wunder.

Ein europäisches Friedensfrühstück

„Patt“, stellten NATO, Russland und die dazugehörigen Netzwerke aus Politik und Wirtschaft fest. Denn das Säbelrasseln war schon so laut geworden, dass die Zeit für einlenkende Gespräche mit einem so großen Erleichterungsgefühl wie damals 1987, als Ronald Reagan und Michail Gorbachow in Reykjavik öffentlich etwas unterschrieben, was eine Reduzierung von Mittelstreckenraketen in Europa zur Folge haben sollte, zu kurz ist. Damals war allen klar: „Je kürzer die Reichweite, desto deutscher die Toten“. Der momentane Rüstungsstand der führenden Kriegs- und Rüstungsnationen einschließlich der Rolle Deutschlands im internationalen Waffenhandel ist immer noch um ein mehrfaches größer, als für eine einmalige endgültige Beseitigung des höheren Lebens auf der Erde nötig wäre. Verhandlungen sind in solcher Lage möglicherweise erfolglos. Aber es gibt noch ein Mittel, welches zu erproben wäre und deshalb im Mißerfallsfall keinen Schaden anrichten kann: Ein europäisches Friedensfrühstück.

„Oh wäre det nich wundascheen: Zu Tisch, bitte“

An jedem Monatsersten bis zum Beginn des Ewigen Friedens nach Immanuel Kant treffen morgens um zehn in Europa die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union zu einem Friedensfrühstück zusammen. Zugleich treffen sich alle Generalstabsoffiziere der NATO, der Europäischen Neutralen und der USA zu einem Friedensfrühstück zusammen. Die Begleitenden Dienstgrade nehmen gleichfalls ihr Friedensfrühstück ein. Dasselbe geschehe mit allen Parlamentariern, wobei darauf zu achten ist, dass jeweils Parteivertreter mit unterschiedlichen Ansichten zur Militärtätigkeit beisammen sitzen. Waffenhändler sollen mit Entwicklungshelfern speisen, Geheimdienste mit der Presse, Umweltschützer mit der Industrie und Migranten mit Einheimischen. In allen Städten und Dörfern Europas sollen die einfachen Menschen beim gemeinsamen Dorffrühstück oder Stadtfrühstück die Wohltat eines sozial sorglosen und bedrohungsfreien Lebens erfahren.

Und die Rüstungsindustrie schaut verdutzt ins Wörterbuch und entdeckt unter „Rüstungskonversion“ das alte Prinzip von „Schwertern zu Pflugscharen.“

Stattdessen provozierten in der letzten Novemberwoche drei ukrainische Kriegsschiffe ein paar russische solche. Ziel war vermutlich der Wunsch des ukrainischen Präsidenten zu sagen: „Ihr Völker der Welt, schaut auf uns arme Ukrainer“. Vorsichtshalber rief er schon mal das Kriegsrecht bezüglich Russland aus. Von da zur Erklärung ist es nicht mehr weit. Und dann haben sie alle, was sie wollten. Nur nicht alle beisammen.

Der Ewige Frieden frei nach Immanuel Kant:

Migration ist ein Allgemeines Menschenrecht. Jeder hat das Recht auf eine Probezeit zur Vorbereitung der Aufnahme in eine neue Gemeinschaft. Denn im Grunde will jeder nur im Frieden leben, sozial frei sein und dies seiner Gesellschaft erhalten durch ethische, wirtschaftliche, kulturelle, technische und wissenschaftliche Verantwortung. Hilfe für Menschen in Not ist staatserhaltende Pflicht.

FEUILLETON-VON LESERN FÜR LESER

=====

Uli Schaarschmidt

„Glück auf: Große Sächsische Bergparade“

„Im Gleichschritt Marsch". Mit diesem Kommando durch den paradeführenden Offizianten wird wie in jedem, so auch in diesem Jahr am Vortag des 1. Advent in der Stadt Chemnitz die Zeit der vorweihnachtlichen Bergparaden des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine beginnen.

Einer bis in das Jahr 1719 zurück reichenden Tradition folgend werden dann mehrere Hundert, manchenorts bis zu über eintausend Mitglieder der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zum Klang der Bergmärsche durch die Straßen marschieren... und ich bin einer davon.

Über die Geschichte des Bergbaus im Erzgebirge ist schon viel geschrieben worden und es würde den Rahmen dieser Zeilen sprengen wenn ich auch nur auszugsweise darauf ein-

gehen würde.

Was aber die Bergparaden und die dabei von den Beteiligten getragenen Berghabits betrifft hier an dieser Stelle ein paar vielleicht wissenswerte Fakten.

Dass wir heute in diesen Habits durch die Straßen marschieren haben wir maßgeblich dem Sächsischen Oberberghauptmann Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra (1740 - 1819) zu verdanken. Dieser legte in seiner Amtszeit fest dass die Bergleute zur Hebung ihres Standesbewusstseins auch im Alltag Berufsbekleidung zu tragen hätten. Die Berghabit wurden 1769 erstmals öffentlich und später zu allen besonderen Anlässen getragen.

Das Kernstück der Habits bildet die im Allgemeinen schwarze Jacke und das kundige Auge erkennt in Details an Bekleidung und mitgeführten Gegenständen nicht nur die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Bergbrüderschaften oder Hütten- und Knappenvereinen sondern auch Tätigkeitsbereich, Gewerk und Dienstgrad des Trägers.

So tragen eben nicht alle schwarze, sondern mache auch weiße Jacken. Dies sind all jene Gewerke welche in ihrem Beruf mit Feuer zu tun haben, also Hüttenleute, Schmelzer, Blaufarbenwerker und Bergschmiede. Die Blaufarbenwerker haben kobaltblaue Schürzen und tragen als Gezäh (Werkzeug) Gegenstände aus ihrem Arbeitsalltag, wie Schmelzlöffel oder Schüreisen bei sich.

Zu Hüttenleuten und Bergschmieden gehört traditionell eine braune Lederschürze wobei die Schmiede als Besonderheit einen großen Vorschlaghammer tragen während Hüttenleute ähnliches Gezäh wie die Blaufarbenwerker mitführen.

Natürlich hat auch die Farbe des Schachthutes seine Bedeutung. Grüner Hut heißt - Tätigkeit unter Tage und ein Hut in Schwarz tragen im Allgemeinen Bergleute und Gewerke welche über Tage arbeiten. Wobei - Ausnahmen bestätigen

speziell hier die Regel.

Hosen werden in Schwarz, Gelb und Weiß getragen, wobei zu letzteren oft noch weiße Gamaschen und/oder schwarze Kniebügel gehören. Allen untertägig Beschäftigten gemeinsam ist das Arschleder.

Und der Dienstgrad? So wie beim Militär gilt hier im Grundsatz - je mehr "Lametta" um so höher die Stellung. Aber auch an den mitgeführten Waffen ist der Unterschied zu erkennen. So tragen Hauer die Bergbarte, einst entstanden aus der fränkischen Streitaxt als Waffe denn Bergleute waren nie Leibeigene und als freie Bürger berechtigt, zur Verteidigung ihrer geförderten Erze vor allerlei Raubgesindel gar verpflichtet, Waffen zu tragen.

Einen Säbel führen Dienstgrade ab dem Steiger aufwärts. Dazu gehört meist noch das Steigerhäckel.

Markscheider und hohe Beamte welche ein Studium an der Bergakademie Freiberg abgeschlossen haben erkennt man am roten Wams unter der reich verzierten und besonders geschnittenen schwarzen Jacke.

Frauen tragen im Allgemeinen Männerkleidung, es sei denn es existiert im betreffenden Verein seit Jahrzehnten eine Frauengruppe. In diesem Fall gehen Frauen einheitlich in historischer Kleidung und tragen meist einen Erz- oder Mineralienkorb mit sich.

Musiker sind an den als "Schwalbennest" bezeichneten Effekten zu erkennen.

Wobei... Musik, womit wir bei einem weiteren Thema oder besser einer weiteren Besonderheit sächsischer Bergparaden wären.

Zu Bergparaden und Aufzügen in Sachsen werden ausschließ-

lich sächsische Bergmärsche intoniert. Meist wurden diese Märsche einem bestimmten Revier oder einer Bergstadt gewidmet.

Zum Klang dieser Musik wird im Gleichschritt marschiert und es gibt darüber hinaus eine umfassende, für alle verbindliche Paradeordnung zu der u.a. auch das Rauch- und Alkoholverbot vom Beginn der Parade bis zum Ende der Abschlusszeremonie gehören.

Noch zu erwähnen wäre: die Sächsischen Bergparaden (und nur diese) sind seit Dezember 2016 im bundesweiten Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen und wir rechnen uns beste Chancen aus dass wir in Kürze auch als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt werden.

Neugierig geworden? Hier alle Termine der Paraden in diesem Jahr:

<http://www.bergbautradition-sachsen.de/index.php?js=html/termine/veranstaltungen.htm>



Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra (1740-1819) ist der Urheber der Bergmannsbekleidung, wie sie auch im Foto von Autor Uli Schaarschmidt zusehen ist.



Sächsische Bergparade, 04. Advent 2008, Annaberg-Buchholz.
Text und Foto von Uli Schaarschmidt.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

Mehrere Einrichtungen, die mit Kultur zu tun haben, haben in verschiedenen Orten des Landes eine "Erklärung der Vielen" unterschrieben. "Alle Kultureinrichtungen werden gebeten, sich regional oder stadtweit zu Erläuterungen zusammen zu schließen", heißt es auf der Initiationswebseite von "Erklärung der Vielen". Die Kampagne soll dem Vernehmen nach zu einem Werkzeug der Meinungsvielfalt werden, falls es im Lande zu einer Beschränkung kommt. Bisher geht die Einschränkungsfahr vom Treiben der Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie (AfD) aus, insofern sie so weitermachen kann. Kampagnen sind Reflexe der Demokratie auf solche und ähnliche die Demokratie gefährdende Bestrebungen. Kampagnen benötigen Anlässe, um ausgerufen zu werden.

AKADEMIE DER KÜNSTE

Pressemeldung vom 09.11.2018

Berliner Erklärung der Vielen Kunst schafft einen Raum zur Veränderung der Welt

Als Aktive der Kulturlandschaft in Deutschland stehen wir nicht über den Dingen, sondern auf einem Boden, von dem aus die größten Staatsverbrechen der Menschheitsgeschichte begangen wurden. In diesem Land wurde schon einmal Kunst als entartet diffamiert und Kultur flächendeckend zu Propagandazwecken missbraucht. Millionen Menschen wurden ermordet oder gingen ins Exil, unter ihnen auch viele Künstler*innen.

Heute begreifen wir die Kunst und ihre Einrichtungen, die Museen, Theater, Ateliers, Clubs und urbanen Orte als offene Räume, die Vielen gehören. Unsere Gesellschaft ist eine plurale Versammlung. Viele unterschiedliche Interessen treffen aufeinander und finden sich oft im Dazwischen. Demokratie muss täglich neu verhandelt werden – aber immer unter einer Voraussetzung: Es geht um Alle, um jeden Einzelnen als Wesen der vielen Möglichkeiten!

Der rechte Populismus, der die Kultureinrichtungen als Akteure dieser gesellschaftlichen Vision angreift, steht der Kunst der Vielen feindselig gegenüber. Rechte Gruppierungen und Parteien stören Veranstaltungen, wollen in Spielpläne eingreifen, polemisieren gegen die Freiheit der Kunst und arbeiten an einer Renationalisierung der Kultur.

Ihr verächtlicher Umgang mit Menschen auf der Flucht, mit engagierten Künstlerinnen, mit allen Andersdenkenden verrät, wie sie mit der Gesellschaft umzugehen gedenken, sobald sich die Machtverhältnisse zu ihren Gunsten verändern würden.

Wir als Unterzeichnende der Berliner Theater, Kunst- und Kultureinrichtungen und ihrer Interessensverbände begegnen diesen Versuchen mit einer klaren Haltung:

- Die unterzeichnenden Kunst- und Kulturinstitutionen führen den offenen, aufklärenden, kritischen Dialog über rechte Strategien. Sie gestalten diesen Dialog mit Mitwirkenden und dem Publikum in der Überzeugung, dass die beteiligten Häuser den Auftrag haben, unsere Gesellschaft als eine demokratische fortzuentwickeln.

- Alle Unterzeichnenden bieten kein Podium für völkisch-nationalistische Propaganda.

- Wir wehren die illegitimen Versuche der Rechtsnationalen ab, Kulturveranstaltungen für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.

- Wir verbinden uns solidarisch mit Menschen, die durch eine rechtsextreme Politik immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Solidarität statt Privilegien. Es geht um Alle. Die Kunst bleibt frei.

Mehr Informationen unter www.dievielen.de

Pressekontakt:

DIE VIELEN e.V. / Mariannenplatz 2 / 10997 Berlin / erklaerung@dievielen.de
Christophe Knoch / +49 177 892 4882

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Akademie der Künste
Pariser Platz 4
10117 Berlin
Tel. +49(0)30 200 57-15 14
Fax +49(0)30 200 57-15 08
presse@adk.de
www.adk.de

DAS FOTO

=====

„Die Zeit ist Reif“
Kirschenallee Neustrelitz im November 2016



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Nie wieder Krieg“

„Nie wieder Krieg“, beschworn die Meisten

„wir wolln von nun an Frieden leisten

Um Kriege gänzlich zu entfernen

wolln wir sie einfach nicht mehr lernen“

und alle, alle stimmten ein

noch konnten sie nichts anderes schrein

Doch je länger Frieden war

desto offner wurde klar

das der Preis für diesen Sieg

hieß „Der Stellvertreterkrieg“

Und alle, alle dachten sich:

Na so schlimm wirds doch wohl nich

Jedoch sind alle ungeniert

ab 1990 mitmarschiert

Da hat die freie Marktwirtschaft

die Menschenrechte abgestraft

und allen, allen sagten „die“

Fremd ist Schuld! - (Welch Idiotie)

Wohlstandsstaaten sind geschliffen

Bürgerlöhne abgegriffen

Sockelarmut, Niedriglohn

Der Weltfaschismus wartet schon

und alle, alle schrein empört

Grenzen dicht! Und eingesperrt

„Briefe vom Arbeitsmarkt (Dezember 2018)“

Liebe Gefährtinnen und Gefährten der Hartz-Vier-Klasse, unser aller Elend hatte begonnen, als Gerhard Schröder in sozialdemokratischer Tradition offen Wählerverrat beging und mit Peter Hartz, Franz Müntefering, Ulla Schmidt, Wolfgang Clement, willfährigen Intellektuellen, der Bildzeitung und gesellschaftlich Verantwortungslosen Lobbyisten im Gefolge Minilohnsektor und unentrinnbare Hartz-Vier-Armut planmäßig zielbewusst herbei führte. Das sein Vorgänger Kohl den Boden bereitet hatte, ist beinahe egal, wenn man bedenkt: Der Boden war bereitet, aber nicht bestellt und brachte auch noch keine bittre Frucht hervor. Die rot-grüne Aussaat des Sozialabbaus brachte dann den jeweiligen Regierungen und Koalitionen von Frau Angela Merkel eine satte Ernte ein. Satt jedenfalls für die Neoliberalen, nicht sättigend für die, die von den blühenden Landschaften von Herrn Helmut Kohl nicht einmal die Konospfen gesehen haben. Ein Grund zum Erntedankfest liegt mithin nicht vor, wenn Frau Merkel nach ihrer letzten Ernte nicht noch mal an der Spitze eines Erntekommandos in die Ernteschlacht zieht. Es wird jemand anders ziehen - im Theater bleiben „Die Räuber“ „Die Räuber“, auch wenn sich die Rollenbesetzung ändert. Auf die Besetzung kommt es nicht an. Sie alle haben ja schon mal gespielt, man kennt ihre Stärken und Schwächen. Nur die Braunen Chargen, die vom Statisten zur Hauptrolle wollen ohne die wunderbare Vielfalt zu achten, die überall in Welt und auch auf Bühne das Menschsein bedeutet, die maßen sich an, sie könnten das Schauspiel von oben aus lernen. Nun sind sie aber sehr stark in allen Landesparlamenten drin. Liebe Gefährtinnen und Gefährten, das ist kein Grund zum erwartungsvollen We-

deln mit dem Schwanz, denn von der Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie werden keine Leckerlies und erst recht keine Arbeitsplätze oder Lohnerhöhungen kommen. Höchstens Zwangsarbeitsplätze mit Taschengeld. Soll ich jetzt Reichsarbeitsdienst sagen? Ich lass es lieber, sonst gibts noch Ärger. Nicht mit den Nazis, denen glaube ich nicht einmal den Ärger, den sie eventuell verbreiten könnten. Denen glaube ich nur, dass sie dumm genug sind, soziale Spannungen der Gesellschaft mit der Ursachenvorstellung Migration zu erklären in Verbindung mit der Einführung des Begriffs „politischer Gegner“, den sie vernichten wollen, weil sie sich von der kulturell segensvollen Meinungsvielfalt der Gesellschaft bedroht fühlen. Worin bedroht? In ihrer Engstirnigkeit? Bildung erweitert den Horizont, Lesen gefährdet die Dummheit, und Textrollen am Theater bekommt man nicht als Statist.

Mitte November wahr die Sehnesucht zwischen Arbeitsamt und mir so groß, dass wir uns zu einem Treffen verabredeten. DWir hatten das ganze Amtsgebäude für uns: Niemand da, bur ab und zu eine verhuschte Dienstgestellte, die nicht wußte, ob sie noch da war oder schon Feierabend hatte. Wir fanden dann nach längerem Suchen auch ein schönes gemütliches Zimmer, legten die Beine hoch, tranken Tee und besprachen meinen Wunsch, nicht wieder in Hartz Vier zu müssen, sondern noch mal eine Ausbildung, um die Kleinen Grauen, die Inspektor Poirot immer so effizient gemacht hatten, zu trainieren. Ergebnis: eine Woche Bewerbungstraining mit anschließender Fortbildung. Buchhalter. Einer muss ja das Geld zählen, was irgendwo ankommt, und der weiß dann auch, woher es kommt und wo es bleibt. Es hat noch keinem Journalisten geschadet, wenn er Bilanzen lesen konnte.

Halte durch

Euer Baron von Feder

Advent

=====

Wie wird mir der Kalender dünn
denke ich in meinem Sinn,
wenn das Jahr ist ausgereift
und keiner mehr ins Volle greift.

Alle kommen nun zu Sinnen
deren Ruhe schwand von hinnen
als sie beim 12-Monats-Laufen
Medaillen wollend warn am Schnaufen

Ach es kommt nicht darauf an
womit man sich behängen kann
sondern darauf, dass zum Schluss
das Leben bietet sich zum Kuß

Der Kalender, den ihr kauft
bevor ihr nächst Jahr weiter lauft
den wünsch ich prall mit Lebensglück.
Dementsprechend sei er dick.